

NABU-ZEIT

Jahresschrift des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)
Kreisverband Ohrekreis e.V.

Ausgabe 2008

8. Jahrgang



Für Mensch und Natur



Impressum

© NABU Kreisverband Ohrekreis

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Kreisverband Ohrekreis e.V.

Geschäftsstelle

Seegrabenstraße 3

39326 Wolmirstedt

Internet: www.nabu-ok.de, E-Mail: kontakt@nabu-ok.de



Vorstand:

Vorsitzender: Falk Höhne, Storchenweg 2,
39179 Barleben, Tel.: 039203/90046

Stellvertreter: Michael Wetzel, Im Querklei 11,
39326 Lindhorst, Tel.: 039207/81254

Schatzmeister: Susanne Wähling, Storchenweg 2,
39179 Barleben

Schriftführer: Wilfried Westhus, Wilhelm-Demker-Straße 18,
39326 Wolmirstedt, Tel.: 039201/21156

Beisitzer: Henry Winkelmann, Breiteweg 17,
39179 Barleben, Tel.: 039203/61500

Texte: Wilfried Westhus, Michael Wetzel

Fotos: Stefan Beckmann, Yves Bloege, Jörg Brämer,
Gundolf Kotyrba, Andreas Seidel, Michael Wetzel

Rückseite: Eingangstür ehemaliges Trafohaus Loitsche

Presseartikel: Volksstimme Wolmirstedter Kurier 01.12.08

Redaktion: Michael Wetzel

Druck: Magdeburger Digitaldruckerei GmbH
Am Fuchsberg 11, 39112 Magdeburg

Tel.: 0391/611430

gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung durch die in der Broschüre werbenden Firmen/Einrichtungen!

Zum Geleit

Mit einem Kraftakt haben wir es wieder geschafft. Die **NABU-ZEIT**, Ausgabe 2008 ist fertig.

Material war genügend vorhanden. Es musste nur zusammengestellt und in das Broschüren-Format gebracht werden. Aber was heißt nur? ...



Oben: Redakteur Michael Wetzel beim Abschlussgespräch in der Druckerei; unten: Titelseiten der NABU-ZEIT-Broschüren, Ausgaben 2004 bis 2007



Dies ist jetzt die fünfte Broschüre ihrer Art. Da kann man sicher stolz drauf sein.

Ungeachtet unserer Erfolge blieb auch 2008 unser Problem: Von den 274 Mitgliedern des Kreisverbands (Stand 10/08) sind nur sehr wenige aktiv. Und die Aktiven stecken zu meist mitten im Berufsleben und sind familiär gebunden. Dadurch gelingt es auch nicht, zweifellos zerstreut vorhandene Naturfreunde für uns zu gewinnen und zu aktivieren. Die Ein-

stellung hauptamtlicher Mitarbeiter kommt wegen fehlender finanzieller Mittel nicht in Frage.

Die Barleber Ortsgruppe hat eine geförderte Ein-Euro-Job-Gruppe. Die Praxis zeigt, dass sich damit Vieles verwirklichen lässt und Vorzeigbares entsteht. Der Betreuungsaufwand ist jedoch enorm hoch.



Melissa Wetzel, unser bisher jüngstes Mitglied

2009 werden wir uns an der professionellen Mitgliederwerbung beteiligen. Dadurch werden in der Regel zwar nur neue zahlende Mitglieder gewonnen, aber das hilft uns. Und vielleicht befindet sich darunter auch der eine oder andere zukünftige Aktive. Das erhoffen wir uns übrigens auch von unserem eigenen Nachwuchs.

Falk Höhne
Vorsitzender

Exkursion unter Tage

„Glück Auf“ – So begrüßten uns Werner Soutschek und Rudi Schröter vom Kali-Werk Zielitz am 26. Januar zu einer Untertagebesichtigung.



Oben: nach dem Umkleiden; Mitte: im Abbau; unten: Gemeinschaftsfoto auf der Schaufel (Unschärfe durch Salzstaub)

Nach dem Umkleiden und einem einführnden Vortrag über Werk, Salz, Maschinen und Arbeitsschutz wurden die Grubenlampen angelegt und die Selbstretter umgehängt. Dann ging es in den Mannschaftskorb. In ca. 700 m Tiefe stiegen wir aus und in die bereitstehenden Besucherfahrzeuge ein.

Die Grube ist seit 1973 in Betrieb. Dass seit dieser Zeit erhebliche Mengen abgebaut sein müssen, sieht man an den Halden über Tage. Die Abbaubereiche befinden sich jetzt entsprechend weit vom Schacht entfernt. Ca. 13 km fuhren wir zunächst durch für uns unübersichtliche jedoch geräumige Gänge, genannt Strecke. Im Abbaubereich angekommen begrüßte uns der Steiger Peter Zacher. Er erläuterte uns, dass wir uns jetzt ca. 500 m unterhalb von Hütten befanden. Hier ist die abbauwürdige Salzschiebt ca. 7 m dick. Bei verschiedenen Stopps wurden uns die Maschinen und die Arbeitsprozesse gezeigt: Bohrlöcher setzen, Sprengvorbereitung, Abbau von der Decke und Beschicken des Förderbandes. Nach der Rückfahrt ging es dann wieder nach oben.

Auch wenn sich die Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren erheblich verbessert haben. Salzstaub ist allgegenwärtig, was man am besten an den geschossenen Fotos und an den Haaren sehen konnte. Eine kurze Dusche bereinigte alles.

Der Besuch unter Tage war schon ein Erlebnis. Jeden Tag hier einzufahren, konnten sich nur wenige vorstellen. Helm ab vor den Kumpels und weiterhin „Glück Auf“.

Film über den Eisvogel

Für den 31. Januar hatten wir zu einem Eisvogel-Vortrag geladen. Vortragender war der Magdeburger Karl Uhlenhaut. Was er in zurückhaltender und sachlicher Art präsentierte, war nicht nur ein Vortrag, sondern ein fernsehreifer Film über ein Kalenderjahr im Leben der Eisvögel an Barleber See und Schrote. Schade, dass nur 22 Interessenten der Einladung gefolgt waren.

Der Eisvogel ernährt sich fast ausschließlich von kleinen Fischen. Im Film konnte man sehen, wie die Beute durch wiederholte Schläge gegen den Sitzast betäubt und schließlich mit dem Kopf voran hinuntergeschlungen wird. Bis 50 Fische fängt ein Eisvogel pro Tag. Irgendwann wird dann ein Speiballen mit unver-

daulichen Resten hervorgewürgt. Das Nest befindet sich in einer bis ein Meter langen Brutröhre, die die Vögel selbst graben. Nach dem Ausfliegen müssen die Jungen in kürzester Zeit das Fischen lernen und im Kampf um die Neuaufteilung der Reviere erfolgreich sein. Auch hierzu zeigte Karl Uhlenhaut eindrucksvolle Detailaufnahmen, ebenso aus der kritischen Winterzeit mit Eis und Schnee.

Nach dem gut eine Stunde dauernden Film konnte man sich in etwa vorstellen, wie viel Zeit der Ansitz im Versteck in Anspruch genommen haben musste, um solche Aufnahmen zu erhalten. Und der Eisvogelfilm ist nur einer von vielen, für die Karl Uhlenhaut schon jahrelang ansitzt.



Karl Uhlenhaut (Mitte hinten) bei seinen Ausführungen über Eisvögel im Gebiet um Barleben

Jahres-Mitgliederversammlung

Am 11. Februar führten wir unsere Jahresmitgliederversammlung durch. Leider nahmen nur neun Mitglieder teil.

Durch die Versammlung führte Vorsitzender Falk Höhne. Vom Landesvorstand konnten wir Herbert Bilang begrüßen. Nach Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit erfolgten die Berichte des Vorstandes.



Oben: während des Berichts der Schatzmeisterin Susanne Wähling (rechts); unten: Abfrage von Gegenstimmen zur Entlastung des Vorstandes durch Falk Höhne (Mitte)



Michael Wetzel fasste zunächst die Verbandsarbeit des Jahres 2007 zusammen. Er verwies auf die durchgeführten Exkursionen, die allerdings

manchmal besser besucht sein könnten, die Preisrätsel und die Öffentlichkeitsarbeit über Presse und Internetseite. Als wichtigstes öffentlichkeitswirksames Projekt führte er den Umbau des ehemaligen Trafohauses Loitsche an. 2007 wurde auch wieder ein Elbebadetag in Trägerschaft des NABU Ohrekreis erfolgreich durchgeführt. Trotz aller Erfolge musste allerdings wiederholt festgestellt werden, dass sich an der Verbandsarbeit nur wenige Mitglieder aktiv beteiligen, und dass unsere aktive Einmischung in das gesellschaftliche Leben des Altkreises Ohrekreis letztendlich begrenzt ist.

Der Bericht der Schatzmeisterin Susanne Wähling zum Haushaltsjahr 2007 wies am Ende ein leichtes finanzielles Plus gegenüber dem Vorjahr aus.

Nach Bestätigung der ordnungsgemäßen Kontoführung durch Revisionsvertreter Gundolf Kotyrba wurde der Vorstand für seine Arbeit 2007 einstimmig entlastet.

Für 2008 wurde ein Jahresplan, ähnlich dem für das Vorjahr, bestätigt. Neben einer Reihe von Exkursionen standen diesmal auch drei Vorträge für die Wintermonate auf dem Programm. Vermehrtes Augenmerk sollte auf den Fortgang des Moortal-Projekts gerichtet werden. Das Trafohaus-Projekt Loitsche war 2008 möglichst abzuschließen. Mit dem Elbebadetag wollten wir 2008 pausieren. Der Haushaltsplan für 2008 wurde mit geringfügigen Änderungen angenommen. Nach Bestätigung der beiden Rechnungsprüfer wurde die Mitgliederversammlung beendet.

Vortrag über den Bienenfresser



Für den 27. März hatten wir zu einem Bienenfresser-Vortrag eingeladen. Als Referent wurde Martin Schulze vom Ingenieurbüro RANA aus Halle begrüßt. RANA hat in den vergangenen Jahren an einem Projekt zu Bestandsmonitoring, Gefährdungsanalyse und Schutzmaßnahmen des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt gearbeitet.

Der Bienenfresser profitiert offenbar von der globalen Klimaerwärmung. Seit etwa 18 Jahren wird eine zunehmende Brut-Besiedlung in Sachsen-Anhalt beobachtet. Der Bestand scheint jedoch stark abhängig von warmer und regenarmer Juliwitterung. 2007 gab es in Sachsen-Anhalt ca. 330 Brutpaare.

Bienenfresser gibt es auch in den Kiesgruben des Altkreises Wolmirstedt: bei Meitzendorf, Farsleben, Colbitz und Dolle.

Oben: Martin Schulze (Mitte hinten) bei seinen Ausführungen zum NABU-Bienenfresserprojekt; unten: Bienenfresser mit Hummel



Kuckucks-Preisrätsel I

In unserer ersten Preisfrage des Jahres 2008 hatten wir gefragt, wie viele Eier ein Kuckucksweibchen pro Jahr legt. Sehr zur Freude des Vorstandes beteiligten sich diesmal 40 Naturfreunde, so viele, wie lange nicht.

Und fast alle Einsendungen enthielten eine annehmbare Lösung. Entsprechend den Literaturangaben können es bis zu 25 Eier pro Jahr sein. Da es aber niemand so ganz genau weiß, wurden alle Antworten mit mehreren Eiern als richtig gewertet. Lediglich Einsendungen, die die Anzahl „1“ enthielten, kamen nicht in den Lostopf. Denn da sind sich die Experten offenbar einig: Das Kuckucksweibchen legt pro Brut-saison mehr als ein Ei. Die weit verbreitete Ansicht, dass das Kuckucksweibchen im Frühjahr ein paar Eier in fremde Nester legt und sich dann den ganzen Sommer um nichts kümmern muss, scheint bei genauerer Betrachtung gar keine so optimale Nachwuchs-Strategie zu sein. Immerhin muss das Kuckucksweibchen in relativ kurzer Zeit ausreichend passende Wirtsnester finden. Die Kuckuckseier müssen von den Wirtseltern angenommen und die Jungkuckucke von ihnen groß gezogen werden. Und das ist nicht immer gegeben. Das kann man auch daran erkennen, dass der Kuckuck zwar weit verbreitet ist, aber in vergleichsweise geringer Dichte.

Als Gewinner wurden ausgelost: Sonja Meyer aus Ackendorf und Edith Thiem aus Wegenstedt. Als Preis wurde den Gewinnerinnen jeweils ein NABU-Tragebeutel überreicht, gefüllt mit Bestimmungs-

und Informationsmaterial. Ein Buch über den Kuckuck war natürlich auch enthalten.



Oben: Gewinnerin Sonja Meyer aus Ackendorf;
unten: Gewinnerin Edith Thiem aus Wegenstedt



Exkursion Krötenbalz

Wie bereits im letzten Frühjahr so wurde auch 2008 eine Exkursion zur Krötenbalz durchgeführt.

Unter fachkundiger Leitung von Andreas Seidel und mit freundlicher Genehmigung der Baustoffwerke Flechtingen ging es am Abend des 11. April in die Jersleber Kiesgrube.

Um bei der hereinbrechenden Dunkelheit den Rückweg sicher zu finden, wurden am Wegrand Knicklichter aufgestellt.



Oben: Wechselkröte (oben) und Kreuzkröte (unten); unten: Knoblauchkröten beim Eingraben



Die erste Kröte, die gefunden wurde, war eine Erdkröte. Sie ist die bei uns am häufigsten vorkommende Krötenart. Die waagerechten Pupillen weisen auf die Zugehörigkeit zu den

echten Kröten hin. Zu dieser Gattung gehören auch die Kreuz- und Wechselkröte.

Die einzige bei uns vertretene Art der Krötenfrösche ist die Knoblauchkröte, die an den senkrechten Pupillen zu erkennen ist. Ein Exemplar wurde im Verlauf der Exkursion gefunden.

Trotz der kühlen Witterung in den ersten Apriltagen waren nach Einbruch der Dunkelheit mehrere Kreuz- und Wechselkröten zu hören. Ein anhaltend helles Trillern kennzeichnet den Ruf der Wechselkröte, während der Ruf der Kreuzkröte eher wie „ärrr-ärrr-ärrr“ klingt.

Von beiden Arten wurden mehrere Exemplare beobachtet. Andreas Seidel erklärte an den gefundenen Tieren die Unterscheidungsmerkmale der Arten und Geschlechter. Bei den gefundenen Männchen demonstrierte er den Klammerreflex und die Abwehrreaktion bei eigener Umklammerung.

Sehr interessant waren die Ausführungen über die Überlebens- und Fortpflanzungsstrategien der Kröten: angefangen vom Ablaichen in flachen, sich schnell erwärmenden Gewässern, in denen der Laich für Fische nicht zu erreichen ist, bis hin zur Fähigkeit, größere Entfernungen auf der Suche nach einem neuen Lebensraum zurückzulegen.

Geeignete Lebensbedingungen finden die Kröten in aktiven Sand- und Kiesabbau und in den ersten Jahren nach Beendigung des Abbaus, bis durch die fortschreitende Sukzession keine freien Flachwasserbereiche mehr vorhanden sind.

Fahrradexkursion nach Hundisburg

Am 27. April trafen sich 23 NABU-Mitglieder und -Freunde zu einer Ganztagsradtour mit Ziel Hundisburger Barockschlossanlage.



Oben: Aufstieg zum Mittellandkanal; Mitte: Rast am Mittellandkanal bei Vahldorf; unten: Reifenpanne

Start war um 9 Uhr am Kanalimbiss in Elbeu. Bei herrlichem Wetter ging es zunächst auf der Nordseite des Mittellandkanals entlang. Bei der Vorbeifahrt am Jersleber See wurde der erste Kuckuck des Jahres verhört.

Nach einer kurzen Rast in Vahldorf wurde die Mittellandkanalseite gewechselt. Westlich von Vahldorf gab es eine Reifenpanne. Nach zügigem Schlauchwechsel ging es weiter bis zur Straße Wedringen – Althaldensleben. Unterwegs konnten mehrere Kiebitze beobachtet werden. Das letzte Stück der Hinfahrt führte durch den Hundisburger Landschaftspark. Im Mittelteil lag ein leichter Knoblauchgeruch in der Luft, denn der Bärlauch stand kurz vor der Blüte. Gegen 11 Uhr trafen die Teilnehmer im Barockgarten ein. Am Pariser Tor erläuterte NABU-Mitglied Günter Schmidt Einiges zur Schlossanlage und seiner Geschichte.



Schloss Hundisburg mit Barockgarten

Es wurde deutlich, dass die Restaurierungsarbeiten der um 1700 durch die Adelsfamilie von Alvensleben errichteten, durch die Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie Nathusius im 19.

Jahrhundert erhaltenen und erweiterten und nach dem Krieg teilweise abgebrannten und umgenutzten Anlage noch nicht abgeschlossen sind.



Im Haus des Waldes

Nach dem Mittagessen wurde das Haus des Waldes, das in seiner jetzigen Form seit 2004 im Nordflügel

des Schlosses eingerichtet ist, beichtigt. Die Ausstellung ist kein Museum. Neben vielen Informationen rund um Wald und Holz gibt es Einiges zum Mitmachen und Ausprobieren, empfehlenswert vor allem für Kinder.

Die Rückfahrt bei leichtem Gegenwind, vorbei am ehemaligen Hundsbürger Bahnhof, war für einige Teilnehmer etwas anstrengend. So zog sich die Fahrradkolonne gegen Ende doch ganz schön in die Länge.

Gegen 17 Uhr fanden sich aber alle nach insgesamt 44 Kilometern am Ausgangspunkt ein. Schade nur, dass unterwegs etwas wenig Zeit für Naturbeobachtungen blieb.

Unten: Günter Schmidt (3. v. l.) berichtet aus Vergangenheit und Gegenwart des Schlosses.



Kuckucks-Preisrätsel II

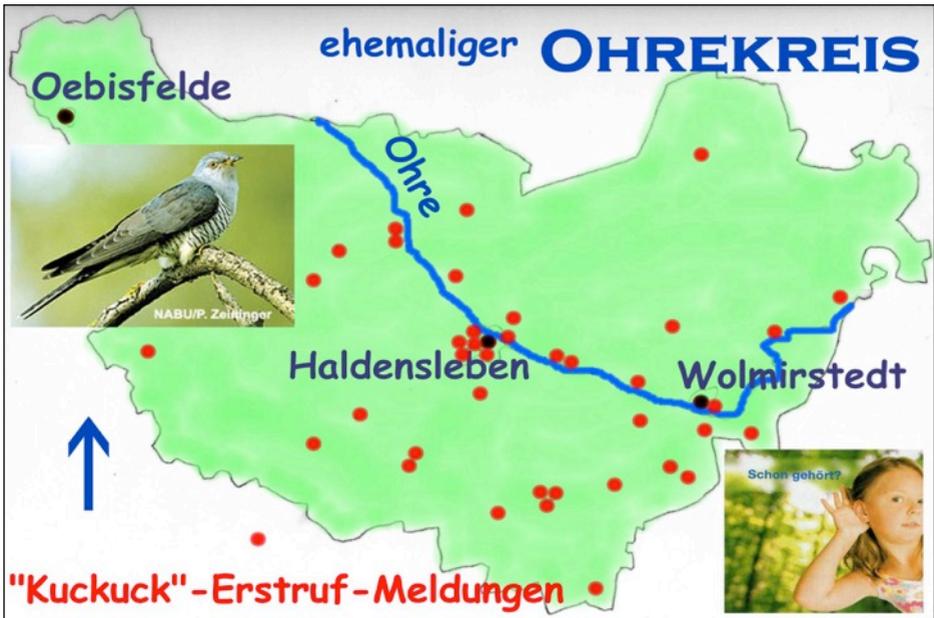


Gewinner Gerhard Grahlmann

Der Kuckuck, „schon gehört?“, so lautete unsere zweite Preisfrage. Insgesamt 39 Meldungen der ersten Kuckucksrufe gingen bei uns ein. Die erste glaubhafte „Kuckuck“-Rückmeldung aus dem Winterquartier stammte vom 17. April aus Flechtlingen. Dabei könnte es sich allerdings

auch um einen Durchzügler handeln. Die flächige Besiedlung des ehemaligen Ohrekreises erfolgte dann offenbar ab 21. April und dauerte bis Anfang Mai, wobei die meisten Erstruf-Meldungen am 26. April erfolgten. Da das Kuckucksmännchen ein vergleichsweise großes Revier (bis 150 ha) besetzen kann, lassen sich nur unsichere Schätzungen über den tatsächlichen Kuckucks-Bestand ableiten.

Aus den eingesendeten Kuckucks-Erstruf-Meldungen wurden zwei Gewinner ermittelt: Barbara Wurzel aus Haldensleben (lag im Gewinnzeitraum im Krankenhaus) und Gerhard Grahlmann aus Wolmirstedt. Beide erhielten ein Präsent-Päckchen bestehend aus Bestimmungsliteratur, einem Buch über den Kuckuck und NABU-Informationsmaterial.



Gartenvogelexkursion



Für den Pfingstsonntagvormittag hatten wir im Rahmen der „Stunde der Gartenvogel“ zu einer Gartenvogelexkursion durch den Technologiepark Ostfalen eingeladen.

Exkursionsbeginn war an den IGZ-Gebäuden. Hier konnten zunächst einige Stare bei der emsigen Fütterung ihres Nachwuchses beobachtet werden. Weiter ging es um den Barleber Steinbruch. Auf dem Steinbruchsee wurde u. a. ein Eisvogel beobachtet. Auf der anschließenden Route durch die Freianlagen wurden die Gesänge zahlreicher Singvögel verhört und erklärt. Da war die Mönchgrasmücke mit ihrem lauten mit Pfeiftönen versetzten Gesang. Die verwandte Gartengrasmücke dagegen singt etwas leiser, anhaltender und ohne Pfeifen. Der Weidenlaubsänger ruft ständig seinen Zweitnamen: Zilpzalp. Und der Girlitz quietscht seinen Gesang, als ob jemand einen Glasflaschenstopfen in einem Flaschenhals dreht. Nicht zu überhören waren die Nachtigallen. Im zweiten Teil der Ex-

kursion begleitete ein Kuckuck die Teilnehmer mit seinen Rufen. In den Schilfsäumen entlang von Telzgraben und Kleiner Sülze konnten mindestens vier Rohrammer- und sechs Rohrsängerreviere abgegrenzt werden.

Die Exkursion, in deren Verlauf insgesamt 23 Vogelarten verhört oder beobachtet wurden, endete am Barleber Druckhaus.

Übrigens: Gartenvogel des Jahres im ehemaligen Ohrekreis wurde wieder der Haussperling.



Vogelbeobachtung am Barleber Steinbruch

Exkursion in das mittlere Olbetal

Am 25. Mai führte uns eine Exkursion in das mittlere Olbetal zwischen Rottmersleben und Hundisburg.



Oben: am Trockenrasenhang; unten: im Wiesenhang



Große Teile des Gebiets sind als Natura 2000-Gebiet „Olbe- und Bebertal südlich Haldensleben“ ausgewiesen und stehen unter europäischem Naturschutz. Dabei geht es insbesondere um die Erhaltung der an den Hängen vorhandenen Trockenrasenstandorte und der im Tal befindlichen Mähwiesen. Im Verlauf der ca. 5 km langen Wanderung konnten den Exkursionsteilnehmern zahlreiche typische und seltene Pflanzenarten gezeigt werden. So gibt es einen Stand-

ort der violett blühenden Purpurkönigskerze, die in diesem Jahr mit ca. 100 Exemplaren einen besonders üppigen Bestand bildete. Sie ist ebenso wie die schon verblühte Wiesenschlüsselblume, die weiße Wiesenmargerite, der blaue Wiesensalbei und der blaue Heidegünsel auf den mäßig trockenen Hangwiesen zu finden. Zusammen mit den gelben Hahnenfußarten und den tausenden Gänseblümchen und ergänzt um zahlreiche Grasarten (u. a. Zittergras, Glatthafer) ergab das eine bunte Blumenwiese, wie man sie sonst nur von Bildern der Gebirgsiesen kennt.



Purpurkönigskerze

Auf den noch exponierteren, steilen und trockenen Hängen wurden unter anderem die rötliche Kartäusernelke, das hellgelbe Kleine Habichtskraut,

das schon fruchtende Frühlingsadonisröschen, der noch in Rosette befindliche Feldmannstreu und der Hängelmeier (Labkrautgewächs) gefunden.

Höhepunkt der Exkursion war dann der Fund von ca. 100 Exemplaren der Schopfigen Traubenhyazinthe, für das uns im Kreis nur dieser Standort bekannt ist.

Ein zwischenzeitlicher Blick in das gesamte Tal zeigte den Exkursionsteilnehmern nicht nur das bewegte Talgelände. Er deutete auch an, dass sich die Olbe in früherer Zeit offenbar mit wesentlich mehr Wasser in die Bördelandschaft eingeschnitten hat. Anders sind die Ausmaße des Olbetals mit seinen Hängen nicht zu erklären.

An manchen Hängen und insbesondere an den Hangoberkanten wird allerdings auch der eutrophierende Einfluss der angrenzenden landwirtschaftlichen Ackernutzung deutlich.

Insgesamt wurde im Ergebnis der Exkursion eine erstaunliche Pflanzenartenvielfalt festgestellt.



Schopfige Traubenhyazinthe



Blütenreiche Wiese mit Purpurköningskerze (violett), Wiesensalbei (blau) und Hahnenfuß (gelb)

Mein kleiner Freund – das Rotkehlchen



In unserem Wohngebiet gibt es zahlreiche Vogelarten. Waren es während und nach der Hausbautätigkeit insbesondere Hausrotschwanz und Bachstelze, so dominieren jetzt, nachdem alles begrünt ist und die gepflanzten Gehölze teilweise bereits beträchtliche Ausmaße erreicht haben, eher Amseln und Grasmücken.

Irgendwann war jedoch ein kleiner Vogel mit hellroströtem Brustgefieder da, der mir über ca. zwei Jahre bei meinen Tätigkeiten auf dem Hof und im Garten Gesellschaft leistete: ein Rotkehlchen.

Zunächst hatte ich es nur zufällig wahrgenommen. Später achtete ich darauf. Grub ich ein Beet im Garten um, saß es hinter mir auf einem unteren Ast, gelegentlich knicksend. Schnitt ich alte vertrocknete Pflanzenteile ab, war es sofort in meiner Nähe. Setzte ich den Kompost um, saß es oben auf dem Geländer und beobachtete mich mit seinen blankbraunen Augen. Begab ich mich zum Gewächshaus, war es schon da.

Dann und wann sang es, mich beobachtend, ganz leise vor sich hin. Insbesondere bei Bodenarbeiten war es stets in meiner Nähe. Kein Wunder, gab es da doch immer etwas zu holen: kleine Würmchen, kleine Insekten. Manchmal musste ich aufpassen, dass ich es nicht aus Versehen verletze oder gar töte, wenn es zwischen Schubkarre und Spaten nach Fressbarem pickte. Angst hatte es offenbar nur vor dem Fotoapparat. Nahaufnahmen waren da echt schwierig. Im Winter tat es mir schon etwas leid. Während sich Meisen, Grünfinken und Sperlinge im Vogelhaus an den Sonnenblumenkernen labten, hüpfte das Rotkehlchen aufgeplustert unten auf dem Boden und suchte zwischen den Sträuchern nach Fressbarem.

Im Frühsommer 2008 war das Rotkehlchen dann plötzlich nicht mehr da. Ob es vielleicht einer der zahlreichen Katzen zum Opfer gefallen ist?

Mein kleiner Freund war wohl ein Einzelgänger. Einen Partner oder gar Nachwuchs habe ich nie bemerkt. Schade, das Rotkehlchen war mir richtig vertraut geworden.



Exkursion zu den Kalkhängen nördlich Schwanefeld

Unsere Frühlings-Exkursion führte am 15. Juni zu den Kalkhängen zwischen Schwanefeld und Walbeck. Vierzehn Interessierte hatten sich am Treffpunkt eingefunden. Geführt wurde die Exkursion durch Peter Müller, ehemaliger Sachgebietsleiter der Unteren Naturschutzbehörde.



Peter Müller (oben 2. v. l. und unten rechts) leitete die Exkursion und erklärte die Pflanzenarten.



Das Exkursionsgebiet ist geprägt durch eine geologische Störung, in deren Folge Kalkstein oberflächennah ansteht. Das hat zu Pflanzengesellschaften geführt, in denen insbesondere basischen Untergrund bevorzugende (kalkholde)

bzw. an basische Böden gebundene (kalkstete) Arten vorkommen. Zunächst ging es auf den nach Südwesten exponierten Buchberghang. Dieser war ehemals bewaldet und ist heute ein Trockenrasen. Charakteristische Pflanzen sind die bestandsbildende Aufrechte Trespe, das Zittergras und der Wiesensalbei. Aber auch seltene Arten, wie das Purpurknabenkraut und der Quirlsalbei wurden gefunden. Eine echte Rarität mit ihrem nördlichsten Vorkommen überhaupt ist die Weiße Braunelle. Weiter ging es in Richtung Walbeck. An einigen Hängen ist die Verbuschung schon weit fortgeschritten und hat das Vorwaldstadium erreicht. Typische Baumart ist der Feldahorn.

Auf dem Rückweg war Gelegenheit, sich auf den flachgründigen Äckern (teilweise liegen die Kalksteinbrocken oben auf) umzusehen. Kalkholde Ackerunkräuter sind teilweise sehr selten. Gefunden wurden unter anderen der Feldrittersporn, die Hundspetersilie und der Blaue Gauchheil.



Acker- (oben links) und Blauer Gauchheil

Sommerfest

Am Abend des 11. Juli fand unser nun schon traditionelles Sommerfest statt.

Weil es den Organisatoren im Vorjahr hier gut gefallen hatte, wurde es wieder im Bootshaus Elbeu durchgeführt. Neben rund 40 Mitgliedern waren auch einige Gäste erschienen, u. a. Wolmirstedts Bürgermeister Dr. Hans-Jürgen Zander, Barlebens stellv. Bürgermeister Jörg Meseberg, Rudi Schröter vom Kaliwerk Zielitz, Annette Leipelt von der NABU-Landesgeschäftsstelle.

Nach der Eröffnung durch unseren Kreisverbandsvorsitzenden Falk Höhne wurde sich erst einmal gestärkt. Es gab Leckeres vom Grill; einige

Mitglieder hatten selbst gefertigte Salate und Beilagen mitgebracht.

Danach berichteten Michael Wetzel und Yves Bloege mit Beamerpräsentationen, was im Kreisverband Ohrekreis und in der Ortsgruppe Barleben in der letzten Zeit passiert ist. Vielleicht waren die Vorträge etwas lang. Aber wenn man viel geleistet hat, kann man auch viel berichten ... Anschließend wurde viel diskutiert und sich gemütlich ausgetauscht. Die Letzten sind erst am frühen Morgen gegangen.

An dieser Stelle sei allen Helfern und Mitwirkenden noch einmal gedankt. Das nächste Sommerfest ist schon geplant.



An der langen Tafel



Landesgeschäftsführerin Annette Leipelt (links) konnten wir mit einem nachträglichen Präsent zum 50. Geburtstag überraschen.



Links: Michael Wetzel (hinten) berichtete über die Höhepunkte der vergangenen zwei Jahre.; rechts oben: Die fleißigen Grillmeister Edgar Appenroth (links) und Henry Winkelmann (rechts) sorgten für ausreichend Würste und Steaks.; rechts unten: Falk Höhne (links) und Wilfried Westhus (rechts) diskutierten zu fortgeschrittener Stunde über die Vorstandsarbeit.



Ohre-Kanutour

Für den zweiten Julisonntag hatte der NABU zur Kanutour auf der Ohre eingeladen. Wegen des großen Andrangs (35 Interessenten) wurde die Tour gleich zweimal durchgeführt.

Los ging es am Wolmirstedter Fischerufer. Ein Großkanu, besetzt mit maximal elf Personen, wurde von der Kanutouristik Rentzsch aus Barleben bereitgestellt. Gerhard Rentzsch übernahm dann auch das Kommando und wusste während der Tour viel Interessantes zu berichten.

Kurz vor der Straßenbrücke Wolmirstedt - Glindenberg lag ein entwurzelter Baum im Wasser und hatte einiges Schwemmgut aufgestaut. Für das Großkanu kostete es schon einige Mühe, dieses Hindernis zu überwinden. Erst im dritten Anlauf und nach Vorarbeit einer Kleinkanu-Besatzung gelang es. In Höhe Kuhbusch wurde angelandet und Rast gemacht. Gestärkt ging es weiter, vorbei an den im Uferbereich aus dem Wasser ragenden Schwanenblumen, Igelkolben und Pfeilkraut. Im Wasser wurden verschiedene Laichkräuter entdeckt, die bei genauerem Hinschauen über der Wasseroberfläche Blüten trugen. Alle vier genannten Pflanzensippen sind typische Vertreter eines Fließgewässer-Lebensraumtyps, wegen dem die „Untere Ohre“ den europäischen Naturschutzstatus eines Natura 2000-Gebiets erhalten hat. Während der Tour wurde auf eine flüchtende Schwanenfamilie getroffen. Die fünf Jungen waren ziemlich schnell entkräftet im Uferbereich verschwunden. Der Garter legte sich jedoch immer wieder mit dem Großkanu als vermeintli-

chem Reviereindringling an. Nach etwa drei Stunden endete die ca. 13 km lange Tour östlich von Loitsche. Allen hatte die Tour richtig Spaß gemacht.



Die Sonntagstour: Großkanubesatzung (oben) und Kleinkanus (Mitte) auf der Ohre; Unten: Gerhard Rentzsch am Ruder des Großkanus



Exkursion Jävenitzer Moor

Am 8. August fand die nun schon traditionelle Freitagnachmittags-Exkursion mit der Bundesforst in die Colbitz-Letzlinger Heide statt.

Diesmal ging es in den nordwestlichen Teil, in den Bereich des Jävenitzer Moors. Insgesamt 22 Gäste konnten am Treffpunkt begrüßt werden. Die Exkursion lief unter Leitung von Günter Knüppel und Hagen Wajak von der Bundesforst Hauptstelle Letzlinger Heide.



Oben: Günter Knüppel (7. v. l.) und Hagen Wajak (8. v. l.) erläutern das Moorrenaturierungsprojekt.; unten: im Projektgebiet



Das Jävenitzer Moor ist ein Durchströmungsmoor, das ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Torf-

gewinnung entwässert wurde. Seine teilweise Lage im Truppenübungsgebiete und mehrere Brände waren weitere Gründe dafür, dass das Jävenitzer Moor nur noch in einem kleinen Gebiet (NSG-Fläche) annähernd naturnahen Moorcharakter hat.

Für eine Renaturierung des gesamten ehemaligen Moorbereichs sind gemeinsame Anstrengungen von Bund und Land erforderlich. Im Zusammenhang mit dem geplanten Bau der A 14-Nordverlängerung könnte man hier einen Schritt vorankommen (großflächige A/E-Maßnahme).

Die Bundesforst, die ca. 300 ha des Jävenitzer Moorgebiets bewirtschaftet, hatte bereits kurz nach Übernahme des Truppenübungsgebietes durch den Bund einen Durchströmungsgraben im Ostteil des Moorgebietes angestaut. Zu sehen ist heute eine walddoffene Fläche mit einigen abgestorbenen Birken. Auch das Torfmoos, Hauptbildner des Moorkörpers, ist in den Waldrandgebieten zwischen den hohen Grasbüchsen hier und da zu finden. Während des eineinhalbstündigen Rundgangs um das Anstaugebiet informierten die beiden Bundesförster darüber, wie die verschiedenen Baumarten in Abhängigkeit ihres Standortes auf die Wasserstandsanhhebung reagieren werden. Deutlich wurde auch, dass mit erheblichen Zeiträumen zu rechnen ist, bis hier wieder irgendwann ein naturnahes Moor entsteht.

Die Exkursionsteilnehmer konnten auch feststellen, dass sich die Mücken schon jetzt recht wohl fühlen.

Fledermausabend



Oben: Rene Driechciarz (3. v. r.) erklärt den Bat-Detektor.; unten: Rauhauffledermaus beim Wiegen



Am 31. August beteiligten wir uns in Rogätz mit einer eigenen Abendveranstaltung an der bundesweiten „Fledermausnacht (Bat Night)“.

Gestaltet wurde der Abend durch Rene Driechciarz, unterstützt durch Gerhard Grahlmann, beide vom Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt.

Nach einigen einführenden Worten erläuterte Rene Driechciarz zunächst das fledermauseigene Ultraschall-Orientierungsverhalten, das man mit Bat-Detektoren für das menschliche Ohr hörbar machen kann. Im Laufe des Abends wurde das mehrfach vorgeführt. Zur genauen Artbestim-

mung ist das Verfahren aber ungeeignet.

Am Unterholzkanal war bereits ein Fledermausfangnetz aufgebaut, das durch Gerhard Grahlmann überwacht wurde. Leider gelangen an diesem Abend keine Fänge.

Rene Driechciarz hatte aus einem Kasten drei Rauhauffledermäuse mitgebracht, an denen er Art, Geschlecht, Körperbau und sonstige Eigenschaften erläuterte. Die Teilnehmer konnten selbst erfahren, wie zart zerbrechlich und kuschelig weich eine Fledermaus ist. Fledermäuse können auch beißen und Tollwutüberträger sein. Die teilweise insbesondere aus der Vergangenheit bekannten Horrorgeschichten über Fledermäuse entbehren jedoch jeglicher Grundlage. Nach dem Wiegen und Beklammern wurden die drei Fledermäuse fliegen gelassen.

Neben ungünstigen Witterungsverhältnissen wird insbesondere der nächtliche Straßenverkehr als bedeutende Gefahrenquelle für Fledermäuse eingeschätzt. Aufgrund der hohen Fahrzeuggeschwindigkeiten ist den Tieren ein Ausweichen während des Fluges nur eingeschränkt möglich. Das wird insbesondere bei der Trassierung der A 14-Nordverlängerung im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide zu beachten sein.

Übrigens: Alle 19 in Sachsen-Anhalt vorkommenden Fledermausarten gehören zu den streng geschützten Tierarten und unterliegen dem so genannten Zugriffsverbot. Die nötigen Ausnahmegenehmigungen für die Demonstrationen an diesem Abend lagen natürlich vor.

Exkursion in das untere Olbetal

Unsere erste Herbstexkursion führte am 14. September in das untere Olbetal.

Zunächst erläuterte Exkursionsleiter Michael Wetzel den vier Gästen den Naturschutzstatus des Gebietes. Zu den Schutzziele gehört u. a. die Erhaltung von zwei im Gebiet ausgeprägten Trockenrasen-Biotoptypen, die auf den westexponierten Hängen des Olbetals und dem südexponierten Hang der Beber mehr oder weniger ausgeprägt vorkommen.

Die Exkursionsteilnehmer waren von Beginn an gefordert, denn die markantesten Pflanzenarten wurden an den steilsten Stellen des Olbe-Osthangs gefunden: z. B. die Kartäusernelke, der Aufrechte Ziest, die Gelbe Scabiose und der Dürrwurzalant. Unübersehbar waren allerdings die Einflüsse der oberhalb der Hänge betriebenen Landwirtschaft. Zahlreiche Holunderbüsche und flächige Brennesselfluren zeugen von übermäßigen Nährstoffeinträgen. Weiter olbeaufwärts war deutlich der Einfluss der Hangausrichtung zu erkennen. Hangabschnitte, die fast den ganzen Tag der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind, sind nur spärlich bewachsen. Hier haben Trockenspezialisten wie Fingerkräuter oder Thymian eine Chance.

Zurück ging es dann durch die Olbewiesen entlang des Westhangs. Dieser ist wegen der weniger langen Sonneneinstrahlung schon fast völlig verbuscht, mit Rosen und Weißdorn. Enttäuschend war das Erscheinungsbild der nördlichen Beberhänge westlich der Kirchenruine Nordhusen. Hier waren nur wenige typische Tro-

ckenrasenarten zu sehen. Zwischenzeitlich wird hier mit Schafbeweidung versucht, den Aufwuchs kurz zu halten. Gegen Mittag wurde der Ausgangspunkt am Hundisburger Steinbruch wieder erreicht.

Die Exkursionsteilnehmer werden sich sicher nicht alle gefundenen und vorgestellten Pflanzenarten gemerkt haben. Aber krautige Arten mit kreuzgegenständigen Blättern und radiären Blüten werden sie zukünftig sicher den Nelkengewächsen zuordnen.



Oben: unteres Olbetal mit seinen Grünländern, im Hintergrund: Ruine Nordhusen; unten: bei der Bestimmung eines Thymians



Kuckucks-Preisrätsel III

Auch unsere dritte Preisfrage drehte sich um den Vogel des Jahres, den Kuckuck. Gefragt wurde, wo unsere heimischen Kuckucke ihre Winterquartiere haben. Beim Vorstand gingen insgesamt 16 Einsendungen ein, und nicht alle waren richtig.



In verschiedenen Quellen werden verschiedene Kuckuckswinterquartiere in Afrika genannt. Exakte Untersuchungen liegen bisher offenbar nicht vor. Übereinstimmend wird jedoch angegeben, dass sich die Überwinterungsquartiere südlich der Sahara befinden, wobei der Schwerpunkt südlich des Äquators liegen dürfte. Der Kuckuck ist damit ein Langstreckenzieher. Es ist bekannt, dass der Kuckuck die Zugstrecke einzeln, nachts und in relativ kurzer Zeit zu-

rücklegt. Erstaunlich ist, dass die Jungkuckucke, die ihre Eltern ja nicht kennen und erst nach den Altvögeln wegziehen, das Überwinterungsgebiet trotzdem finden.

Unter den richtigen Einsendungen wurden als Gewinner ermittelt: Vanessa Bergmann aus Marienborn und Werner Teige aus Farsleben. Den Gewinnern wurde als Preis ein Buch über Fledermäuse, ein Pilzrezeptebuch und verschiedenes NABU-Informationsmaterial überbracht.

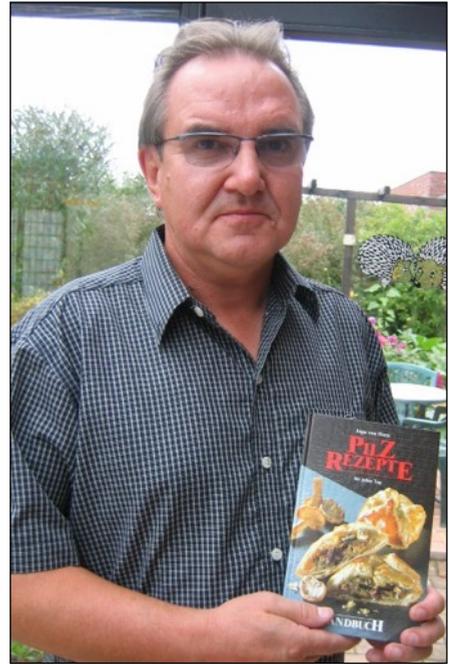
Übrigens: Wissenschaftler sehen im Klimawandel eine ernste Gefahr für den Kuckuck, da seine Wirtsvögel (größtenteils Standvögel bzw. Kurzstreckenzieher) zunehmend frühzeitiger mit dem Brutgeschäft beginnen werden. Wenn dann der Kuckuck aus Afrika eintrifft, dürften sich die Chancen, ein geeignetes Wirtsnest zu finden, erheblich verschlechtern.



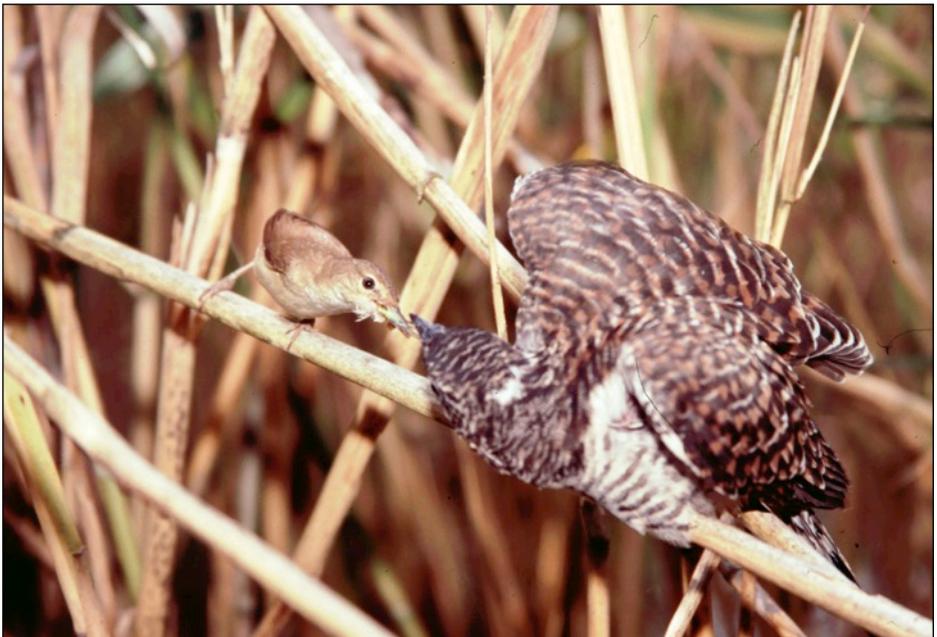
Gewinn der dritten Preisfrage



Oben: Gewinnerin Vanessa Bergmann; rechts: Gewinner Werner Teige



Unten: Ein ganz besonderer Foto-Schnappschuss gelang unserem Mitglied Andreas Seidel: Fütterung eines Jungkuckucks durch einen Rohrsängerelter.



Pilzexkursion und Tag der Regionen in Lindhorst

Wussten Sie, dass der Umfang des größten bisher bekannten Riesenbovis 2,46 Meter war? Mit dieser Frage wurden die 17 Teilnehmer an der nun schon traditionellen NABU-Pilzexkursion am Nachmittag des 4. Oktobers in Heinrichshorst begrüßt.



Oben: Zwischenauswertung; unten: Claudia Wetzel erklärt die Pilzfunde.



Die Pilzsucher schwärmten auch gleich aus und brachten Claudia und Michael Wetzel, die die Exkursion führten, diesen und jenen Fund zur Begutachtung. Ein Teil davon konnte auch gleich bestimmt werden, z. B. der Kartoffelbovist, die Ziegenlippe oder der Falsche Pfifferling. Einige Arten wurden sehr zum Erstaunen

der Gäste den Speisepilzen zugeordnet, wie der türkishütige Grünspanträuschling oder der Violette Rötleritterling. Der in Massen auf Holzstümpfen vorkommende Grünblättrige Schwefelkopf musste jedoch ebenso wieder aus den Sammelkörben entfernt werden, wie der seit einigen Jahren als giftig eingestufte Kahle Krempling. Weitgehend unbekannt war, dass der Igelstäubling, solange er innen weiß und fest ist, zur Ergänzung der Pilzmahlzeit geeignet ist. Eine Pilzsucherin fand einen Klapperschwamm, ein essbarer Porlingsverwandter. Auch der tödlich giftige Grüne Knollenblätterpilz war unter den Funden.

Nach ca. zweieinhalb Stunden wurde der Ausgangspunkt wieder erreicht und Claudia Wetzel stellte noch einmal alle Pilzfunde vor. Immerhin 32 Arten stellten eine doch beachtliche Ausbeute dar.

Einige der gefundenen Pilze, ergänzt um die Ausbeute von zwei weiteren Pilzwanderungen der Familie Wetzel, wurden dann am 5. Oktober zum Tag der Regionen in Lindhorst am NABU-Stand ausgestellt. Trotz des ziemlich miesen Wetters erregten die ausgestellten Pilze einige Aufmerksamkeit. Wollten einige Gäste nur wissen, welche Arten Speisepilze ohne Verwechslungsmöglichkeiten sind, zeigten sich die meisten doch sehr interessiert an den erläuterten und selbst überprüfbareren Merkmalen: der übel riechende gelbgrüne Schwefelritterling, der nach alter Fischlake riechende Heringstäubling, der kleine deutlich nach Anis riechende Anisrichterling oder der nach Verletzung

orange blutende Echte Reizker. Bei der Formen- und Merkmalsvielfalt traten die allgemein bekannten Arten wie Marone, Pfifferling, Birkenpilz oder Schirmpilz fast in den Hintergrund.



Oben: NABU-Stand; Mitte: Auch die Heidekönigin (Mitte) war Gast am Pilzstand.; unten: Jörg Brämer (links) und Henry Winkelmann (rechts) an der Saftpresse



Zweiter Schwerpunkt des NABU-Standes war das heimische Obst. Die Ortsgruppe Barleben stellte vor Ort Saft aus selbst geernteten Äpfeln her und bot ihn zur Verkostung an. Nicht nur die Heidekönigin stellte einen ganz anderen Geschmack als bei industriell aus Konzentrat gefertigtem und konserviertem Saft fest.

Weiterhin hatten die Besucher die Möglichkeit, ihre mitgebrachten Apfel- und Birnensorten bestimmen zu lassen. Dazu stand dem NABU an diesem Tag der Pomologe Sigurd Schossig zur Verfügung. Insgesamt 56 Sorten wurden im Laufe des Tages bestimmt, u. a. Pastorenbirne, Boikenapfel, Prinzenapfel, Spartan und Goldparmäne. Als Besonderheit war die geschmacklich wertvolle, alte, heute seltene Apfelsorte Ananasrenette dabei.

Das Ziel des Obststandes, für das heimische Obst zu werben, wurde durch verschiedene Informationsmaterialien unterstützt.

Am Ende des Hoffestes konnten die Standbetreuer zufrieden feststellen, dass der NABU-Stand im Vergleich zu den anderen Ständen überdurchschnittlich frequentiert war.



Sigurd Schossig (Mitte) bei der Apfelsortenbestimmung

Stellungnahmen als Träger öffentlicher Belange

Auch 2008 waren wir als Träger öffentlicher Belange (TÖB) in Verfahren, Anhörungen und bei Bürgeranfragen gefordert.

Weil die TÖB-Anhörungunterlagen in der Regel eine intensive Auseinandersetzung mit der Problematik erfordern, oft einfach die Zeit fehlt oder wir in uns in unseren Belangen nicht berührt sahen, haben wir uns nur in zwei Fällen beteiligt.

Eine aus unserer Sicht wichtige öffentliche Angelegenheit ist die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). In Sachsen-Anhalt muss noch Einiges passieren, damit das Ziel der WRRL, 2015 einen „guten Zustand“ der Grund- und Oberflächengewässer zu haben, erreicht werden kann. Das zuständige Umweltministerium setzt dabei auf konsensfähige Lösungen unter breiter Einbeziehung der fachlich Kompetenten und vor Ort betroffenen „lokalen Ebene“. Leider wurde dieser gute Vorsatz durch die Verbreitung umfangreicher, unübersichtlicher und nur mit vorhandener Computertechnik lesbarer Teilnehmungsunterlagen schlecht umgesetzt.

Nachdem wir bereits in der ersten Anhörungsphase Ende 2007 eine entsprechende Stellungnahme abgegeben hatten, haben wir uns Mitte 2008 mit den Maßnahmenkonzept-Vorschlägen der Umweltverwaltung auseinandergesetzt.

Zu bemängeln war insbesondere, dass das vorgeschlagene Maßnahmenkonzept wenig Konkretes enthielt, sich weitgehend auf förderfähige ohnehin gebotene Maßnahmen beschränkte und vorerst nicht ver-

ändert werden sollte. Unsere im Vorjahr vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit der Ohre (Umgehungsgerinne für drei Ohrewehre) fanden keine Berücksichtigung.

NABU Kreisverband Ohrekreis e. V., Finkenwegstraße 3, 39326 Wolmirstedt



Landkreis Börde
Untere Wasserbehörde
Herrn Bode
Farsleber Straße 19
39326 Wolmirstedt

Bearbeiter: Herr Dr. Wetzel

Ihr Zeichen: IV 70.20.16/045/08
Ihre Nachricht vom: 20.06.08
Mein Zeichen: 2008_07_29wv_WRRL_2_wps
Datum: 29.07.08

**Wasserrahmenrichtlinie - WRRL;
Fortsetzung der Beteiligung der lokalen Ebene**

Sehr geehrter Herr Bode,

in Beantwortung Ihres Schreibens vom 20.06.08 erhalten Sie folgende Stellungnahme.

1. Das Bemühen, für einen Laien verständliche und übersichtliche Unterlagen zum Zweck der Stellungnahme bereitzustellen, ist zwar anerkennenswert, wird durch die jetzt vorliegende Tabelle zu den Maßnahmen bis 2015, die nur über das Internet verfügbar ist, nicht ausreichend umgesetzt. Die Beteiligung der lokalen Ebene ist auch in der 2. Phase wenig bürgerfreundlich.
2. Es wird darauf verwiesen, dass nur zu den in der Tabelle enthaltenen Maßnahmen Stellung zu nehmen ist. Unsere mit Schreiben vom 20.11.07 ausgewiesenen konkreten Maßnahmen sind offenbar (vorerst) vollständig ausgeblendet.
3. Es ist anzuzweifeln, dass Gewässerschonstreifen ohne Grunderwerb oder sonstige eigentumsrechtliche Sicherung und vor Ort sichtbare Abgrenzung (z. B. Zaun) dauerhaft gesichert werden können. Allein mit geförderten Einschränkungen der Bewirtschaftung auf der Grundlage des ELER-Programms (was immer sich dahinter auch konkret verbirgt) wird die puffernde Funktion der Schonstreifen auf Dauer nicht realisierbar sein.
4. Die Einhaltung der Düngeverordnung und die Umsetzung des Abfallrechtes sind auch ohne WRRL geboten und deshalb als Bewirtschaftungsmaßnahmen zu unkonkret. Was sich im Einzelnen hinter einzel Schlagbezogener Düngung oder Begrenzung der Wirtschaftsdüngerausbringung oder Einschränkung der Düngung oder Verringerung stofflicher Belastung verbirgt, bleibt offen.
5. Der NABU Ohrekreis sieht sich außer Stande, die vorliegende Tabelle durch ergänzende Einträge in bestehenden Zeilen inhaltlich zu qualifizieren. Dafür sind die angebotenen Tabelleneinträge ganz einfach zu unkonkret. Und die Ausarbeitung grundlegender Vorgaben, z. B. wie viel Dünger welcher Art an welchem Gewässer wann ausgebracht gewässerverträglich oder gar gewässerverbessernd wirkt, übersteigt unsere Kapazitäten (ist auch nicht unsere Aufgabe).
6. Bei vorliegender Tabelle kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass mit viel Aufwand etwas zusammengestellt wurde, weil etwas Vorzeigbares erstellt werden musste.

Die mit der Umsetzung der WRRL im Landkreis Börde befassten Behörden werden feststellen müssen, dass noch viel konkrete Arbeit nötig ist, um einen Maßnahmenplan für den Bewirtschaftungszeitraum bis 2015 zu erhalten.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen unter der unten angegebenen e-mail-Adresse zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

J. V. Dr. Wetzel
Höhrne
Vorsitzender

Bundverbändigung Ohrekreispraktikum BLZ 0105560 Kv-Nr. 3302009380	Steuernummer 100/14104330 keim Finanzamt Haldensleben	Anerkennung Naturkatastrophen nach § 60 (BundSG) und § 56 NatSchG LSA	NABU-KV Ohrekreis e. V. Finkenwegstraße 3 39326 Wolmirstedt Internet: www.nabu-ohk.de e-mail: kontakt@nabu-ohk.de
--	--	--	---

Unsere Stellungnahme vom 29.07.2008 im Rahmen der zweiten Beteiligung der lokalen Ebene

Umbau Trafohaus Loitsche beendet

Was 2005 mit dem Beschluss zur Übernahme des ausgedienten Trafohauses in Loitsche begann, wurde im Herbst 2008 abgeschlossen: Umbau und Gestaltung des Trafohauses zu einem Hotel für die heimische Tierwelt.



Oben: fertig gestelltes Trafo-Tierhotel von Westen; unten: spinnennetzartige Kletterhilfe an der Südseite und Insektenschloss an der Ostseite



Seit 2006 wurden insgesamt ca. achttausend Euro verbaut, um die vor allem von Yves Bloege von der NABU-Ortsgruppe Barleben entwickelten Ideen umzusetzen. Wesentliche Arbeiten wurden durch die Fa. BUWATEC Barleben ausgeführt. Die Gestaltung des Trafohaus-Umfeldes als Nachtfalter-Beet und der Bau eines schmackhaften Insektenschlosses erfolgten im Rahmen eines Schülerprojekts der Zielitzer Sekundarschule.



Oben: Nacht-Insektenbeet; unten: Info-Tafel



Für die finanzielle Unterstützung durch Landkreis, Deutsche Bundesstiftung Umwelt und Gemeinde sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Auch 2008 haben wir uns bemüht, unsere Internetseite immer aktuell zu halten. Die Startseite wurde 2.199-mal aufgerufen (Steigerung gegenüber 2007 um ca. 14 %). Offenbar ist die Neugier auf den NABU Ohrekreis weiter gestiegen. Insgesamt wurden 2008 40 Beiträge neu eingestellt. Diese wurden insgesamt 6.050-mal abgefragt. Das sind ca. 16 Aufrufe

pro Tag. Der Einzelbeitrag mit den meisten Aufrufen war der Jahresplan (insgesamt 260-mal). Am zweitmeisten wurde die Seite "Unsere Meinung" abgefragt. Unser Dank gilt Andreas Grey von der Fa. web & more Magdeburg, der sich engagiert um die technische Betreuung unseres Internetauftritts kümmert.

NABU
Kreisverband
Ohrekreis e.V.

Der ehemalige
Ohrekreis
- unser Wirkungsbereich
Die Lage in der
Deutschlandkarte
Die Ohre bei Samswegen

Herzlich Willkommen

Startseite
Wir über uns
Kontakt
Projekte
Termine
NABU-
Vereine
und Mitstreiter
Unsere
Meinung
Unser
Jahresplan
Mitglied
werden
Impressum
e-mail

Nächster wichtiger Termin
27.03.08 19.30 Uhr
Vortrag über den
Bienenfresser

Aktuelle Themen
Unsere Meinung: B71n A 14 - Haldensleben

Bericht
Film über den Eisvogel
31.01.08

1. NABU-Preisfrage 2008
Wie viele Eier legt ein
Kuckucksweibchen pro
Brutsaison?

Vogel des Jahres 2008

Der Kuckuck (*Cuculus canorus*), der seinen Namen nach seinem eingängigen Ruf erhalten hat, ist vielerorts verschwunden, weil sein Lebensraum verloren geht.

NABU-ZEIT
NABU-ZEIT, Ausgabe 2007 erschienen

Naturschutz Artenschutz Biotopschutz Umweltschutz
Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) wurde 1899 als "Deutscher Bund für Vogelschutz" (DBV) gegründet.
Er ist der größte und älteste Naturschutzverband Deutschlands.

Pressearbeit

2008 haben wir insgesamt 36 Pressemitteilungen herausgegeben. Sie wurden parallel an die Lokalredaktionen der Volksstimme und des Ge-

neralanzeigers geliefert. Manche Beiträge wurden leicht verändert in der Zeitung wiedergegeben, manche doppelt, manche gar nicht.

„Fackeln für die Elbe“

50 Fackeln in Rogätz

Rogätz (bst). Etwa 50 Menschen beteiligten sich am Sonnabend am Rogätzter Elbufer an der Aktion „Fackeln für die Elbe“. Damit gehörten die Demonstranten zu den etwa 12 000 Menschen in 42 Städten und Gemeinden, die entlang des Elbufers zwischen Bad Schandau und Cuxhaven für den Schutz der Elbe Fackeln entzündet hatten.

Zu der Aktion in Rogätz hatten der BUND, der Nabu, die Rogätzter Heimat- und Kulturfreunde sowie der Kreisverband Börde von Bündnis 90/ Die Grünen aufgerufen.

Grünen-Vorstandsmitglied Thomas Schlenker mahnte mit Blick auf den Elbausbau an, dass sich die Schiffe den Flüssen und nicht die Flüsse den Schiffen anpassen müssten.



Thomas Schlenker (r.) bei seiner Rede auf der Aktion „Fackeln für die Elbe“ in Rogätz.

Foto: Burkhard Steffen

Volksstimme-Artikel über die „Fackeln für die Elbe“-Veranstaltung, an der wir uns beteiligten

Vortrag über „Paradiese aus zweiter Hand“

Unser Mitglied Andreas Seidel beobachtet und fotografiert seit Jahren rund um seinen Heimatort Meitzendorf. Dabei haben es ihm insbesondere die Kiesgruben angetan. Hier ist auf kleinstem Raum alles vorhanden, was die Natur anzubieten hat: Formen, Farben, Pflanzen- und Tierarten, Müll ...



Andreas Seidel (oben: Mitte, unten: rechts) präsentierte „Paradiese aus zweiter Hand“.



Seine Eindrücke und Schnappschüsse hat Andreas Seidel am 27. November in einem Dia-Vortrag vor mehr als 20 Interessierten in Barleben präsentiert. Ein wenig aufgeregt schien er schon, war es doch sein erster Vortrag zu den Kiesgruben,

und dann gleich mit Unterstützung von komplizierter Technik. Abwechslend präsentierte er bildliche Eindrücke von Formen und Farben, unterlegt mit entspannender Musik, und naturschutzrelevante Aspekte und Besonderheiten, quer durch das Kalenderjahr.

Kiesgruben sind wegen ihrer Flachwasserbereiche von herausragender Bedeutung als Lebensraum für Amphibien. Andreas Seidel stellte die in den heimischen Kiesgruben vorkommenden Arten Erd-, Wechsel-, Kreuz- und Knoblauchkröte im Bild und mit Rufen vor. Von den Vögeln zeigte er u. a. Aufnahmen von Bienenfressern, Uferschwalben und Rohrweihen.

Mit zahlreichen Stillleben-Dias präsentierte Andreas Seidel, welche Natureindrücke in einer Kiesgrube gewonnen werden können. Da gibt es verschiedenfarbige und verschieden gestaltete Bodenaufschüttungen oder -abbrüche, wie in der Wüste. Da gibt es verschlammte Flachwasserzonen, wo man anhand der Pflanzenausläufer erahnen kann, wie ein Lebensraum erobert wird. Da gibt es Spuren im Sand, die zeigen, wie viel Leben in einer Kiesgrube steckt. Und da gibt es durch den Sturmwind zerzauste Weiden und bizarre Raureifkristalle an Ästen und Grashalmen.

Nach den vermittelten Eindrücken wird schon nachvollziehbar, wenn Andreas Seidel abschließend betonte, dass er im Urlaub nicht in die Ferne reisen muss: Es ist doch vor Ort alles da. Die heimischen Kiesgruben sind „Paradiese aus zweiter Hand“.

Exkursion an den Adamsee

Unsere letzte Exkursion des Jahres führte am 14. Dezember an den Barleber Adamsee.

Im westlichen Teil des Sees ist die Auskiesung seit längerer Zeit abgeschlossen. Die Wasserfläche ist vergleichsweise groß. Die Ufer sind naturnah gestaltet und mit Flachwasserzonen angelegt. Zusammen ergibt das gute Brut- und Nahrungshabitate für zahlreiche Wasser- und Watvögel. So gab es hier schon Bruten von Nilgänsen und Austernfischern. Torsten Kiesler hatte das durch die Gemeinde finanzierte Spektiv der NABU-Ortsgruppe Barleben mitgebracht. Damit konnten vom so genannten Zweiten Querweg aus die

auf und am See befindlichen Vögel gut bestimmt und gezählt werden. Registriert wurden: Stockenten, Reiherenten, Haubentaucher, Blässhühner, Höckerschwäne, Lachmöwen. Auf den Flachwasserinseln im Südwesten hatten sich insgesamt 53 Kormorane zur Gefiedertrocknung eingefunden. Höhepunkt war aber die Beobachtung von elf Großen Brachvögeln, die in den offenen Flächen hinter dem östlichen Ufer nach Nahrung stocherten. Weil Witterung und Bodenverhältnisse nicht ideal waren, und um Störungen zu vermeiden, wurde die Exkursion nicht auf weitere Beobachtungspunkte ausgeweitet und am späten Vormittag beendet.



Torsten Kiesler (2. v. r.) berichtet über die Eisvogelbeobachtungen am Adamsee.

Mitgliedsantrag

Ich/wir werde/n NABU-Mitglied. Ich/wir wurde/n vom NABU-Kreisverband Ohrekreis geworben (VW 77917).

Mein/unser Jahresbeitrag soll € betragen
(Single ab 48 €, Familie ab 55 €, Nichtverdiener ab 24 € pro Jahr).

Name, Vorname, Geburtstag (bei Familien 1. Person)

Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort

Bei Familien

2. Person Name, Vorname, Geburtstag

3. Person Name, Vorname, Geburtstag

4. Person Name, Vorname, Geburtstag

Datum, Unterschrift

Mein/unser Jahresbeitrag soll bis auf Widerruf von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

Kontonummer BLZ Geldinstitut

Datum, Unterschrift Kontoinhaber

Jahresplan 2009

Veranstaltung	Termin	Treffpunkt	verantwortlich
Vortrag Mongolei-Reise	19.02.09 19.00 Uhr	Barleben Breite Weg 147	Jörg Brämer
Mitglieder- versammlung	09.03.09 18.00 Uhr	Wolmirstedt Seegrabenstraße 3	Falk Höhne
Exkursion Mittleres Bebertal	05.04.09 9.00 Uhr	Hundisburg Ruine Nordhusen	Jörg Brämer
Exkursion Krötenbalz	09.04.09 20.30 Uhr	Jersleben Bushaltestelle	Andreas Seidel
Exkursion Mahlpfuhler Fenn	19.04.09 9.00 Uhr	Burgstall OA Richtung Uchtdorf	Michael Wetzel
Exkursion Gartenvögel	10.05.09 9.00 Uhr	Loitsche OA Richtung Rogätz	Michael Wetzel
Exkursion Kräuter ¹⁾	23.05.09 9.00 Uhr	Remkersleben Abzweig nach Bergen	Michael Wetzel
Exkursion Gersdorfer Kessel (mit Fahrrad)	07.06.09 9.00 Uhr	Barleben Steinfeldstraße (IGZ)	Wilfried Westhus
1000-Jahr-Feier Wolmirstedt	20.06.09 - 21.06.09	Wolmirstedt Festmeile, Ohreufer	Jörg Brämer
Elbe-Badetag	12.07.09 10.00 Uhr	Heinrichsberg Elbufer	Jörg Brämer
Exkursion Bienenfresser	19.07.09 9.00 Uhr	Meitzendorf neue Kiesgrube	Andreas Seidel
Sommerfest	07.08.09 19.00 Uhr	Elbeu Bootshaus	Falk Höhne
Exkursion Heide	21.08.09 16.00 Uhr	Dolle Steinberge (BFo)	Michael Wetzel
Exkursion Salzpflanzen ¹⁾	29.08.09 10.00 Uhr	Sülldorf Bushaltestelle	Michael Wetzel
Exkursion Pilze (mit Fahrrad) ²⁾	10.10.09 9.00 Uhr	Lindhorst Kiesgrube	Claudia Wetzel
Vortrag Elbe- Impressionen	26.11.09 19.00 Uhr	Barleben Breiteweg 147	Andreas Seidel

¹⁾ gemeinsame Veranstaltung mit NABU BÖ

²⁾ Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt, telefonische Anmeldung unter 039207/81254 erforderlich

